

Wind und Regen, Regen, Regen

"Race across Germany": Karl-Heinz Kleibrink fährt in 52 Stunden per Rad von Flensburg nach Garmisch

Amberg. (ref) Er hat's geschafft: Karl-Heinz Kleibrink fuhr binnen zwei Tagen mit dem Rad von Flensburg nach Garmisch-Partenkirchen. 1100 Kilometer in rund 52 Stunden, und der für CIS Amberg Team Corratec startende Athlet aus Theuern darf sich quasi als Sieger des "Race across Germany" fühlen: "67 Kilometer vor dem Ziel bin ich ausgerissen, da kam keiner mehr mit."

Das Rennen sollte eigentlich im Pulk gefahren werden, alle 22 Teilnehmer gemeinsam ankommen. Aber schon bald verkleinerte sich das Feld, kurz hinter Hamburg gab der Erste auf, fünf weitere folgten. "Das Schlimmste war der Gegenwind auf den ersten 300 Kilometern, und dann Regen, Regen, Regen. Wir sind über 30 Stunden nur im Regen gefahren", sagte Kleibrink.

Das zermürbte einige der Teilnehmer, die auch mental nicht mehr mitkamen: "Am schlimmsten sind die Jüngeren, unter 35 war keiner mehr dabei, die geben zu schnell auf."

Der 50-jährige Kleibrink fühlt sich als "alter Hase" im Ausdauergeschäft, und half beim Rennen so nebenbei mit, den Rest zu motivieren: "Ich habe schon einen Triple Ultra Triathlon mit 55 Stunden gemacht, da weiß ich, dass der große Hammer in der zweiten Nacht kommt."

Einige der Mit-Fahrer wussten das offensichtlich nicht: "Die wollten sich glatt eine halbe Stunde hinlegen und ein bisschen schlafen. Da habe ich einen alten Tiegel und einen Holzstecken genommen und hab' sie wach gehalten." Kleibrink selbst habe keine Probleme gehabt, im Gegenteil: Er habe "brutal" trainiert, sich ein ganzes Jahr auf diesen Wettbewerb vorbereitet: "Ich habe mich wohlgeföhlt."

Problemfall Ampeln

In der Rhön bei den Steigungen hatten etliche Fahrer Probleme, und vor allem in den größeren Städten machten die Ampeln vielen zu schaffen: Stop bei Rot, weiter bei Grün, und das zehn, zwölfmal so wie in Würzburg. Das brachte einen Großteil aus dem Rhythmus: "Die können 500 Kilometer am Stück einfach fahren, immer schön gleichmäßig. Aber wenn sie dann stehen bleiben müssen, wieder rauf auf den Sattel, wieder stehen - dann sind sie fertig", sagte Kleibrink. Einen Schnitt von 30 bis 35 Kilometer pro Stunde seien sie manchmal gefahren, dann wieder nur "um die 20".

Eine Zwangspause legte das Feld ein, als in der Nacht einer im Sattel einschlieft: "Der rauschte eine Böschung runter." Bei der Suche im Dunkeln nach dem Unglücksfahrer sei die Polizei gekommen und habe erst nach einigen klärenden Gesprächen die Teilnehmer weiter fahren lassen.

So dauerte es knapp 52 Stunden, ehe der Pulk in Garmisch eintraf. Mit Kleibrink, denn nach seinem Ausreißmanöver wartete er eine halbe Stunde am Ortseingang von Garmisch, um gemeinsam den Festplatz anzusteuern. Dort fand gerade eine größere Mountainbike-Veranstaltung statt, weswegen im Ziel rund 7000 Zuschauer die Helden der Deutschland-Tour begrüßten.

"Herausragender Fahrer"

Dem 50-Jährigen aus Theuern attestierte der Veranstalter Dieter Göpfert (Würzburg), er sei der "herausragende Fahrer" gewesen, der sich auch sehr kollegial um seine Mitfahrer gekümmert habe. Auch den Spurt am Ende nahm ihm Göpfert nicht übel: "Wenn die anderen nicht mehr können, dann kannst du ja nichts dafür." Denn Karl Heinz Kleibrink war vom langsamen Tempo auf den Schlusskilometern "einfach genervt" und hatte nur ein Ziel vor Augen: "Nach zwei Tagen wollte ich möglichst schnell in die Badewanne."